

Quelle:

David Kahn, **The Codebreakers**
The story of secret writing. Macmillan, New York, 1967.
(S. 622-626)

Zitat (mehr oder weniger wortgetreu übersetzt):

1914 hatten die Russen geplant, zwei Armeen in das deutsche Ostpreussen zu schicken. Die 1. Armee sollte direkt nach Westen in diese Provinz vorstossen und die deutschen Verteidiger in eine Schlacht verwickeln. Die 2. Armee sollte weiter suedlich um den Feind und die Masurischen Seen herumziehen und den Deutschen dann in den Ruecken fallen. Natuerlich waren fuer diese Strategie genaue Planung und Praezision notwendig. Leider allerdings waren die Kommunikationsmoeglichkeiten der Russen voellig inadaequat. Sie hatten nur 350 Meilen Draht zur Verfuegung - fuer den gesamten Vorstoss quer durch Russland. ... Deshalb mussten sie sich auf Radiokontakt verlassen. Radios standen aber nur den Heereskommandanten und den direkt untergebenen Divisionen zur Verfuegung. Sogar das russische Hauptquartier musste sich auf Radiokommunikation zu den Heerespitzen verlassen.

Die Nachrichten lagen somit dem Feind offen vor. Aufgrund einer generellen Unzulaenglichkeit in russischer Logistik waren die Geheimcodes und die Schluessel dazu nur sehr spaerlich verteilt worden. In der 2. Armee allein, hatte das XIII. Korps keinen Schluessel, um die Nachrichten des benachbarten VI. Korps zu entschluesseln. Nur zwei Wochen nach Ausbruch des Gefechts am 4.8.(1914) hatten die Russen aufgehoeert, Radionachrichten ueberhaupt noch zu verschluesseln.

Wie es der russischen Strategie entsprach, zog der russische General Pavel Rennenkampf am 17.8. mit seiner 1. Armee (im Norden) gen Ostpreussen. Den Angriffsplan mit den zwei Spitzen hatten die Deutschen schon lange durchschaut, denn dieses Vorgehen war durch geographische Gegebenheiten offensichtlich. Sie hatten nur eine Armee, um Ostpreussen zu verteidigen, denn nach ihrem Plan war der Grossteil der Armee fuer einen schnellen Sieg gegen Frankreich eingeplant. Diese eine Armee war in etwa so stark wie eine der russischen, aber beiden russischen zusammen deutlich unterlegen. Deshalb wollten die Deutschen so schnell wie moeglich die zuerst erreichbare der beiden russischen Armeen zerst hoeren, um sich danach dem zweiten Heer zuwenden zu koennen. ...

Bei Gumbinnen kam es zur Schlacht mit Rennenkampf. Unter schwerem Artilleriefuer zerschlugen sich die deutschen Truppen und flohen 15 Meilen zurueck. Der aengstliche deutsche Befehlshaber war bereit, sich bis zum Vistulafluss zurueckfallen zu lassen und Ostpreussen aufzugeben. Das schlug er auch dem deutschen Oberbefehl vor, der sofort nach einem anderen Feldherrn Ausschau hielt. Da aber die 2. russische Armee schon so nah an der Vistula war, dass ein solcher Rueckzug sinnlos erschien, konnte Colonel Max Hoffmann den deutschen Befehlshaber ueberreden, mit voller Kraft die 2. russische Armee anzugreifen, damit der Rueckzug des deutschen Heeres nicht abgeschnitten wuerde. Rennenkampf hatte beschlossen, seinem Heer etwas Ruhe zu goennen, statt die deutsche Armee zu verfolgen, und Hoffmann glaubte, Rennenkampf wuerde noch mindestens zwei Tage ausruhen. Also beschlossen die Deutschen, von dem Heer gegen Rennenkampf zwei Korps abzuziehen, um die Suedflanke des russischen Heeres von zwei Seiten anzugreifen.

Inzwischen waren neue deutsche Feldherren eingetroffen -Paul von Hindenburg und Erich Ludendorff, die im Ende das Kommando fuehren wuerden. Sie bestaetigten den neuen Plan und ueberlegten, womoeglich noch mehr Einheiten von der Front gegen Rennenkampf ab-

zuziehen, um einen Sieg gegen die 2. russische Armee unter General Aleksandr Samsonov zu sichern. Dann waren die Deutschen allerdings verwundbar durch einen Angriff vom womoeglich nachziehenden Rennenkampf. Als die Deutschen die Vor- und Nachteile dieses Plans diskutierten, brachte ein Bote aus Koenigsberg am Abend des 24.8. abgehoerte russische Radionachrichten. Das deutsche Lager in Koenigsberg hatte aus Langeweile etwas Zeit mit dem Abhoeren russischer Radionachrichten begonnen.

Beide Nachrichten kamen von Samsonovs XIII. Korps, die nur diesen Kontakt zum russischen Hauptquartier hatten. Ausserdem waren beide unverschlusselt, denn jenes Korps hatte den richtigen Geheimcode nie erhalten. Natuerlich mussten sich die Deutschen fragen, ob dieser genaue Ueberblick ueber die Plaene jener Einheit nur ein Trick der Russen sei, aber sie stimmten perfekt ueberein mit Unterlagen, die am Tag zuvor in den Taschen eines gefallenen russischen Generals gefunden worden waren. Was Rennenkampf vorhatte, stand allerdings nicht in diesen Telegrammen. Aufgrund dieser Informationen entschied Ludendorff aber, sich vollends der 2. Armee zuzuwenden und einen Angriff durch Rennenkampf im Ruecken zu riskieren. Die uebrigen deutschen Truppen zogen nun also auch weg von der Front gegen die 1. Armee und gen Sueden, um die 2. Armee und Samsonov zu vernichten.

... Als Ludendorff und Hindenburg am naechsten Morgen im Hauptquartier in Marienburg zusammentrafen, war der Marsch der uebrigen deutschen Einheiten in vollem Gange, aber eine gewisse Angst vor Rennenkamps Plaenen konnten sie nicht verdraengen. Wenn Rennenkampf die deutschen Einheiten unter der Hilfe von Russlands 2. Armee in die Zange nehmen wuerde, haette dies einen grossen moralischen Rueckschlag fuer die Deutschen bedeutet, sowie den Verlust einer wichtigen Kornkammer. Sollte man vielleicht doch einen Teil der Truppen an der Front gegen Rennenkampf zuruecklassen? Oder sollte er vielleicht doch einen Rueckzieher machen und zuerst Rennenkamps Truppen besiegen? ...

An diesem Morgen erreichte das Hauptquartier jedoch eine weitere Nachricht, die Ludendorff und Hoffmann sofort von ihren Sorgen erloeste und zu einem der groessten Siege in diesem Krieg fuehren sollte. Diesmal war es ein Abhoerprotokoll von Rennenkampf an seine IV. Einheit, wiederum unverschlusselt, die diese Armee anwies, weiterhin vorzuruecken, allerdings in einem deutlich verlangsamten Tempo. Es schien, als hielt Rennenkampf die deutschen Truppenbewegungen weiterhin fuer einen hastigen Rueckzug. Er schien nicht zu schnell in das deutsche Gebiet einfallen zu wollen, weil er es fuer moeglich hielt, vor Samsonovs Eintreffen auf die Deutschen zu stossen. Erleichtert zogen die Deutschen also gegen Samsonov ins Feld, um dessen Einheiten zu zerstoeren.

Am selben Morgen fiel den Deutschen noch ein weiterer russischer Funkspruch in die Haende - wiederum unverschlusselt. Diesmal war es ein vollstaendiger Ueberblick, den Samsonov an sein XIII. Korps (das ohne Geheimcodes) geschickt hatte - eine umfassende Einschaeztung der Situation aus seiner Sicht und detaillierte Plaene fuers weitere Vorgehen. So einen tiefen Einblick in die Plaene des Feindes hatte es in der Kriegsgeschichte fuer noch niemanden gegeben. ...

Die Deutschen konnten nun also vollen Vorteil aus den wenigen Schwaechen der russischen Stellung ziehen. Sie planten einen Zweifrontenkampf gegen Samsonov, der perfekt verlief. ... Bald daemmerte es Samsonov, dass er nicht, wie geplant, eine fliehende deutsche Armee in die Zange nehmen werden koennte, sondern dass er nun von Deutschen umzingelt allein dastand. Seine XIII. und XV. Einheiten kaempften zwar sehr mutig in der Mitte des Gefechtsplatzes, aber da die Deutschen jeden Funkspruch in Klartext mithoeren konnten, hatten sie die Ueberlegenheit, ueber die russische Moral und Umstaende besser Bescheid zu

wissen als ihr Feind. Am 30. hatten die Deutschen das russische Heer eingekesselt - Sams-
nov hatte inzwischen Selbstmord begangen. ...

... Es wurde erst im Nachhinein klar, welch einen grossen Sieg die Deutschen hier erreicht
hatten. Mehr als 100000 Russen wurden gefangengenommen, mindestens 30000 waren tot
oder vermisst. Später wurde Tannenberg, wie die Deutschen es nannten, als der deutliche
Sieg der Deutschen in die Geschichte eingehen, auch als der Beginn des Untergangs der rus-
sischen Armee. ...

Ende des Zitats.